

# „Ich bin ein Ukrainer“ – Künstler mit ukrainischen Wurzeln

von Lutz Riehl

Mit dem Überfall Russlands auf die Ukraine beabsichtigte Wladimir Putin nichts weniger, als der Ukraine jedes Recht auf Souveränität abzusprenken, da es von je her Teil eines Großrusslands sei – dies beinhalte selbstverständlich auch die Kultur. Doch die Ukraine brachte nicht nur Künstler, Literaten und Musiker hervor, die im In- und Ausland zu Berühmtheit gelangten (hierzu zählen die Schriftsteller Joseph Roth und Paul Celan), dieses kulturelle Erbe wurde über mehrere Generationen sozusagen in die Welt getragen. Viele Kunstschaaffende, die internationale Erfolge erreichten, haben ukrainische Wurzeln. Teilweise waren sie sich ihrer Herkunft bewusst und thematisierten sie auch, für andere spielte dies eine geringere Rolle.



**Jack Palance (1919-2006)** wurde unter dem Namen Wolodymyr Iwanowitsch Palagniuk in Lattimer Mines (Pennsylvania) als Sohn einer ukrainischen Einwandererfamilie geboren. Wie sein Vater arbeitete er zunächst als Bergarbeiter, in den 1940er Jahren versuchte er sich unter dem Pseudonym Jack Brazzo als Schwergewichtsboxer und gewann einige Kämpfe, bevor er in die US Air Force eintrat. Dort verletzte er sich schwer bei einem Trainingsflug, was die Entlassung aus der Armee zur Folge hatte, nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs startete er seine Schauspielkarriere, vor allem als Bösewicht machte er sich einen Namen. Er wirkte in über 100 Filmproduktionen mit, 1991 erhielt er für seine Rolle in *City Slickers* den Oscar als bester Nebendarsteller. Palance legte großen Wert auf seine ukrainische Herkunft, er kannte die ukrainische Sprache, sang gerne ukrainische Volkslieder und bereiste das Land mehrfach. Darüber hinaus war er Vorstandsvorsitzender der Hollywood Trident Foundation, einer Wohltätigkeitsorganisation zur Förderung interkultureller Zusammenarbeit. Die Trident Foundation arbeitete mit der Ukrainischen Stiftung zur Erinnerung an die Opfer des Holocaust zusammen. Im Rahmen der Veranstaltung *Russian Nights Fests*, die im April 2004 in Los Angeles unter der Schirmherrschaft Putins stattfand, sorgte Palance für einen Eklat. Als Höhepunkt der Veranstaltung sollten verdiente amerikanische Kunstschaaffende mit russischer Abstammung als „Volkskünstler der Russischen Förderung“ ausgezeichnet werden. Mit den Worten „Ich bin ein Ukrainer, kein Russe und habe nichts mit dem russischen Kino oder Russland zu tun“ lehnte Palance den Preis ab und verlies die Veranstaltung. Ein anderer Schauspieler nahm an diesem Abend jedoch die Auszeichnung an – Dustin Hofman.

**Dustin Hoffman (\*1937)** verfügt ebenfalls über ukrainische Wurzeln, die Familie seines Vaters stammt aus Kiew, die seiner Mutter aus Iași in Rumänien, im Gegensatz zu Palance schien ihm diese Verwurzelung jedoch weniger wichtig zu sein. Ursprünglich wollte er Pianist werden, brach mit 19 die Musikausbildung jedoch ab und nahm Schauspielunterricht. Nach einigen Jahren in New York kam er 1967 zum Film und feierte mit *Die Reifeprüfung* seinen Durchbruch, in den folgenden Jahrzehnte erhielt er zahlreiche Filmrollen, zweimal bekam er den Oscar als bester Hauptdarsteller. Auch er wurde 2004 bei den *Russian Nights Fests* ausgezeichnet und nahm den Preis an und dankte dem russischen Volk für den Sieg über Nazi-Deutschland und der Befreiung seiner Großeltern, „die aus Kiew kamen, das in Russland liegt.“



Palance zeigte sich schockiert über diese Ausführungen und verurteilte sie scharf: „Ich finde es tragisch, dass Dustin nicht einmal seine eigene Familiengeschichte kennt. Seine Ignoranz gegenüber den Fakten ist schockierend. Durch seine Unterstützung des Festivals verhöhnt er – hoffentlich unwissentlich – die Ukrainer und damit auch seine eigene Person.“

Die Nachkommen von Exil-Ukrainern, die sich für ihr Herkunftsland interessierten, so wie Jack Parance, bildeten lange Zeit die Ausnahme, da bis zum Zusammenbruch der Sowjetunion nur wenig über die Ukraine als eigenständiges Land bekannt war. Ein Identifikationsmerkmal bildete allerdings die jüdische Herkunft. Ende des 19. bzw. Anfang des 20. Jahrhunderts wanderten zahlreiche Juden, aufgrund von russischen Pogromen, aus dem Gebiet der Ukraine aus und ließen sich u. A. in den Vereinigten Staaten nieder. Für deren Nachfahren gestaltete sich die Prägung durch das Judentum weitaus intensiver als die geographische Herkunft.



Hierzu ist auch **Leonard Bernstein (1918-1990)** zu zählen. Seine Eltern waren jüdische Einwanderer aus dem ukrainischen Riwne, doch prägend (auch für seinen musikalischen Werdegang) wurden in seiner Kindheit die Gottesdienste in den Synagogen. Ähnliches gilt für den Filmregisseur **Steven Spielberg (\*1946)**, dessen Großeltern, mütterlicher- wie väterlicherseits aus der Ukraine stammen. Nicht zuletzt dank *Schindlers Liste* (1994), der als Spielbergs bester Film gilt, und der daraus resultierenden Gründung der Schoah-Foundation unterstrich Spielberg seine enge Bindung zum

Judentum. Sein Film *Die Fabelmanns* (2022) wiederum trägt autobiografische Züge.

Dennoch gibt es Kunstschaffende, die ihre ukrainische Abstammung ausdrücklich betonen, zu ihnen gehört der Sänger und Schauspieler **Lenny Krawitz (\*1964)**. Er betonte wiederholt in Interviews, dass sein Großvater väterlicherseits aus Kiew stammte, wo auch Krawitz häufig hinreiste. Ebenso nahm er Verbindung mit Historikern auf, um sich mit der Geschichte der askenasischen Juden in der Ukraine zu beschäftigen, da auch dies Teil seiner Biografie sei.



Als „hundert Prozent ukrainisch“ bezeichnet sich die Schauspielerin und Musikerin **Vera Farmiga (\*1973)**. Obwohl sie in Clifton (New Jersey) geboren wurde, wuchs sie als Kind ukrainischer Migranten in einer ukrainischen Gemeinde auf und sprach bis zu ihrem sechsten Lebensjahr ausschließlich Ukrainisch. Sie besuchte eine ukrainische katholische Schule und spielte lange in einer ukrainische Folkloreband, bevor sie sich der Schauspielerei widmete und ab Mitte der 1990er Jahre Erfolge feierte. Einem größeren Publikum bekannt wurde sie mit den Filmen *Departed – Unter Feinden* (2006) und *Up in the Air* (2009), der ihr eine Oscar-Nominierung einbrachte. Seit Beginn des Angriffskrieges setzt sich Farmiga für die Ukraine ein, rezitiert öffentlich ukrainische Lyrik, spielt auf ihren Konzerten Aufnahmen des Luftalarms ein, um auf die Situation der Kriegsoffer aufmerksam zu machen. Ebenso setzt sie sich für Waffenlieferungen an die Ukraine ein. Ohne weiteres würde sie wohl den bereits zitierten Satz von Jack Palance unterschreiben: „Ich bin ein Ukrainer!“

### Quellen:

Berühmte Menschen ukrainischer Abstammung, auf: <https://www.ukrainer.net/de-ukrainian-descent/>

Personenartikel auf Wikipedia.de